

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Handwritten notes and signatures at the top right of the page.

Bezugs-Preis mit Postverendung: Ganzjährig fl. 4.— Halbjährig „ 2.— Vierteljährig „ 1.—

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltliche Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Bezugs-Preise für Waidhofen: Ganzjährig fl. 3.60 Halbjährig „ 1.80 Vierteljährig „ .90

Nr. 18. Waidhofen a. d. Ybbs, den 6. Mai 1893. 8. Jahrg.

Bericht erstattet*) in der Hauptversammlung der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines.

Wie alljährlich an der Wende unseres Vereinsjahres obliegt mir auch heuer Ihnen einen kurzen Bericht über die Thätigkeit, nicht bloß Ihres Ausschusses, sondern auch des gesammten Schulvereines zu liefern. Wenn ich in erster Reihe über die Lage und das Wirken des D. S. V. dessen Zweig wir sind, spreche, so ist es kein rosiges Bild, das ich Ihnen zu entwerfen habe. Wir haben schon im vorigen Jahre mit Bedauern zu konstatieren gehabt, daß die regelmäßigen Einnahmen des Deutschen Schulvereines, das sind die aus den Mitgliederbeiträgen hervorgehenden, im stetigen Rückgange begriffen waren, wenn auch die außerordentlichen, aus Spenden, Erbschaften zc., annoch im Großen und Ganzen einen Ausfall in den Gesamteinnahmen deckten.

Ein Ausfall in den ordentlichen Einnahmen bedeutet aber einen Rückgang der Mitgliederzahl, der zwar bei Consolidierung jedes Vereines einzutreten pflegt, als naturgemäße Folge der Ueberproduktion im Vereinsleben. Der Rückgang der ordentlichen Einnahmen, die im Jahre 1889 noch 294,000 fl. betragen, auf 260,000 fl. im Jahre 1891, und im Jahre 1892 auf 239,000 fl. scheint aber doch das natürliche Maß zu überschreiten, und muß als ein Erlahmen des Opferfinnes und der nationalen Regsamkeit und Mithrigkeit gedeutet werden.

Die Hauptleitung hat sich daher bemüht gesehen, die finanzielle Lage des Deutschen Schulvereines in einem Ausruhepunkte zu bringen, diese Lage schildert Ihnen am besten der Aufruf der Hauptleitung selbst:

An das deutsche Volk in Oesterreich!
Zwölf Jahre unermüdeten Arbeit im Dienste unseres Volkes liegen hinter uns. Weder des nationalen Gegners erbitterter Angriff noch so manche Schwankung der öffentlichen Meinung verdrängten das ursprüngliche Ziel, durch die Schule unserem bedrohten Volkthum Hülfe zu leisten zu stehen.

Das deutsche Volk hat zur Vollenbung der ebenso schweren als verantwortungsvollen Aufgabe bis heute eine Summe von nahezu 3 Millionen Gulden gespendet. Ihr entspricht die Größe des Geschehenen. Gegen 180 durch den Schulverein allein oder doch mit dessen werthtätiger Förderung erhaltene deutsche Anstalten hatten heute die Grenzwaage, mehr als 10,000 Kinder, die ohne den Schulverein dem Slavismus und Weichthum verfallen wären, erfreuen sich der Wohlthat des deutschen Unterrichtes. Darin können wir sagen: Auch wir sind in einer eben so thätigen als wortgewaltigen Zeit des Segens theilhaftig geworden, der jegliche thätige und anpruchlosige Arbeit begleitet.

Allein gewarnt durch Enttäuschungen und wohlunterrichtet über das Erfordernis an nationaler Kraft ist diese Erkenntnis für uns niemals zur Quelle der Ueberfälligkeit geworden. In eigener Schwäche suchten wir den gefährlichen Feind, und oft genug betonten wir, daß auch im Schulverein unsere nationale Kraft der Größe der uns vorliegenden Aufgaben nicht zu entsprechen vermag.

Wir hatten gut gethan, rechtzeitig zu warnen. Heute sind wir im Schulverein vor einen entscheidenden Wendepunkt gestellt. Auf die Periode des Aufstieges bis 1886 ist die Periode des fortgesetzten Rückganges gefolgt. Noch 1889 verfügten wir über eine Jahres-Gesamteinnahme von 294,000 fl. Sie ist 1891 auf 260,000 fl. gesunken, sie sank 1892 mit höchstens 212,000 fl. veranschlagt werden. Selbst der vielgerühmte Pflichtguthen, der ständige Beitrag der Ortsgruppenmitglieder, durch den so recht die unerlässliche Theilnahme der breiten Schichten unseres Volkes zum Ausdruck kommt, ist von 136,000 fl. im Jahre 1886 auf 124,000 fl. im Jahre 1889, auf 119,000 fl. im Jahre 1890, auf nicht ganz 110,000 fl. im Jahre 1891 gesunken, und ist ein weiterer Rückgang für das Jahr 1892 zu gewärtigen.

Aufsichts der ersten Anzeichen des Rückganges giengen wir daran, einerseits durch vorsichtig eingeleitete Ersparungen, andererseits durch die Heranziehung leistungsfähigerer Volksgenossen zu größeren Zeichnungen der schwierigen Lage Rechnung zu tragen. Dem so geschaffenen Baufonds stöß 1888 die Summe von 36,000 fl., und bis zur Stunde ein Gesamtbetrag von 114,000 fl. zu. Diese Einnahmen, vermehrt um die durch zufällige Legate erhöhten Spenden, für das laufende Jahr insbesondere ein Cassirer des Vorjahres von 30,000 Gulden, ermöglichten es bis zur Stunde, den durch den Rückgang in den regelmäßigen Einnahmen sich ergebenden Ausfall zu decken.

Allein eine vorsichtige Gebarung kann die Versorgung der Vereinsobliegenheiten auf die Dauer weder von den Eingängen beim Baufonds, die naturgemäß einmal versiegen müssen, noch von den durch Zufälligkeiten in ihrem Ertragnisse beherrschten Spenden abhängig machen.

Wird für das Jahr 1893 der Rückgang in den Gesamteinnahmen in gleicher Höhe wie in diesem Jahre veranschlagt, und wollen wir zur Erfüllung des Vereinszweckes die für das Jahr 1892 eingestellten Unterstühtungsbeträge in gleicher Höhe verwenden, so würde sich ein Jahresabgang von rund 76,000 fl. ergeben.

Der Schulverein wird sich niemals in die Gefahr einer unbedeckten Gebarung begeben. Deshalb muß schon jetzt auf allen Gebieten seiner Thätigkeit mit unerlässlicher Strenge weitreichende Einschränkung und peinlichste Sparsamkeit zur Geltung gelangen. Hiezu drängt unsere Lage mit umso zwingenderer Nothwendigkeit, als so manche in der Fortentwicklung begriffene Schöpfung ohne empfindlichen nationalen Schaden weder sofort beseitigt, noch bindende Verpflichtungen in ihrem Bestande irgenwie berührt werden dürfen.

Wir führen daher unseren Stammesgenossen noch einmal das Bild der nächsten Zukunft mit gebür dem Ernste vor Augen: Auf der einen Seite der stetig fortschreitende Rückgang in den regelmäßigen Einnahmen, der fortgesetzte Mitgliederverlust in den Ortsgruppen, viele der letzteren im Dahinsterben begriffen, die immer weitere Kreise erfassende Ermattung im Kampfe, trotz vereinzelter rühmlicher Ausnahmen die wachsende Gleichgültigkeit so mancher reicher Volksgenossen, Selbst- und Creditinstitute und deutscher Gemeinwesen. Auf der anderen Seite der ungewöhnliche Auf nach Hilfe von den Sprachgruppen im Norden und Süden und die drückende Pflicht, vorzunutzen für das mühsam Geschaffene, dessen sofortiger Sturz als schwere nationale Schädigung empfunden werden müßte.

Man mag — in wohlmeinender Absicht — den Ruf nach Um-

gestaltung unseres Vereinslebens erheben, in der Erwartung, dadurch bessere Tage vorzubereiten. Gewiß werden wir uns wolgemeinten Vorschlägen nicht entziehen, wenn es gilt, den Wandel der Zeiten auch in unserer der Zeitströmung unterliegenden Schöpfung zur Geltung zu bringen. Aber voran steht uns die Erkenntnis, daß an eine dauernde Besserung ohne Neubelebung des gesunkenen Opferfinnes nicht gedacht werden kann.

Noch ein Weiteres thut Noth. Dringend bedürfen wir der Jüngerer Bereitschaft, die Last der Arbeit in Ehren weiter zu tragen und der gegenseitigen Neigung, von uns fernzuhalten alle Fragen, durch die gar nichts über das nationale Schicksal des an der Grenze vererbenden Genossen entschieden werden kann.

Offen und schonungslos haben wir das Gewicht unumstößlicher Zahlen vorgeführt, weil wir weder bestehende Zustände beschönigen, noch für die Zukunft trügerische Hoffnungen erwecken wollen, Vermag diese Darstellung die nationale Sorglosigkeit nicht zu bannen, so obliegt uns die Pflicht, den Schulverein rechtzeitig durch Auflösung einer großen Zahl von Vereinsanstalten und durch fleißig erhebliche Einschränkung des Gesamtaufwandes hinfürzulassen auf die Bahnen eines neuen beschiedenen Vereinsdaseins.

Wir bitten nicht um Nachsicht für das, was wir in Ausführung guter nationaler Absicht hätten etwa besser machen können, noch werden wir um Dank für das, was etwa wirkliches Gutes unserem Volke zur Ehre und zum Nutzen vollbracht worden ist. Doch berechtigt und verpflichtet zugleich sind wir, unserem Volke den Weg zur Hilfe zu weisen. Darum verlangen wir den Esatz verdoppelten Opferfinnes und erhöhter Arbeitskraft. Durch ihn muß in kürzester Zeit durch vielfach erhöhte Mitgliedsbeiträge in den Ortsgruppen, durch erhebliche Vermehrung des Mitgliederbestandes, durch Neugründungen von Ortsgruppen, durch rastloses Werben von Ort zu Ort, durch Leistung bedeutender und jährlich wiederkehrender Spenden deutscher Sparcassen, Vorschußvereine, Gemeinden und sonstiger Körperschaften eine namhafte und dauernde Steigerung unserer Einnahmen erzielt werden.

Nur auf diesem Wege ist die Bürgerchaft gegeben für den Bestand einer großen nationalen Schöpfung; die alle Kräfte anruft zum Wettbewerb um den nur durch Arbeit zu erringenden Dank der kommenden Geschlechter, geführt in dem von der Strömung des Tages unberührten Eise und mit jener Schaffensfreudigkeit, die der Ehre des deutschen Namens, der Größe unserer nationalen Pflicht, der Stärke der uns umgebenden Feinde entspricht.

Der Ortsgruppenausschuß hat infolge dieser Aufforderung der Hauptleitung sich veranlaßt gefunden die Mittel und Wege im Berathung zu ziehen, durch welche die Action für den deutschen Schulverein neu belebt, demselben neue Mitglieder zugeführt, vermehrte Einnahmen erzielt werden möchten. Er ist nun zu dem Entschlusse gelangt, gleichfalls an die näheren Stammesgenossen der Umgebung zu appelliren und die vielen auch deutschen Stammesbrüder, welche dem deutschen Schulvereine noch ferne stehen, zum Beitritt aufzufordern. Es ist nämlich bekannt, daß in mehreren Nachbarorten keine Ortsgruppen bestehen und die dortigen Gesinnungsgenossen mangels einer Organisation zum Schulverein nicht beitragen.

Es wurde ein Aufruf verfaßt und an 200 Personen der Umgebung versendet. Das Resultat hat aufrichtig gestanden den Erwartungen nicht ganz entsprochen.

Nikolaus der Große.

Bei den großen Maskenbällen, welche der Petersburger Abel in jedem Winter veranstaltete, pflegte sich regelmäßig auch der Czar Nikolaus mit seinem Bruder Michael und dem Herzoge von Leuchtenberg einzustellen und sich der Etikette zu folgen, von Niemand, seiner Gestalt und Stimme nach von Allen erkannt, mit den schönen Masken zu unterhalten.

Die Damen der vornehmen Gesellschaft umkreisten ihn dann von allen Seiten und intriguirten unter dem Schutze der Maskenfreiheit — damals der einzigen in Rußland — gegen den Kaiser und diese Unterhaltung mußte für den Letzteren umso mehr Vergnügen haben, als sie voll persönlicher Bezüge war.

Eines Abends nun war der Kaiser durchgehends von einem Domino in Anspruch genommen, den auch er nicht verlassen wollte, da die Unterhaltung dieses weiblichen Dämons von Geist und liebenswürdiger Coquetterie überjhrudelte.

Der Czar war bekanntlich von hoher Statur und hatte es nicht in Gewohnheit, sich zu beugen.

Die oben erwähnte Maske war ihrerseits von kleinem Wuchs, „un abrégé des merveilles des cieux“, nach Molières Ausdruck.

Pfötzlich, nachdem der kleine Domino am Arme des Herrschers durch alle Irrgänge dieses wandelnden Labyrinths von Masken geschweift, hielt er an und blieb stehen.

„Sire,“ sagte der Domino, „ich möchte Euere Majestät um eine Gnade bitten.“

„O, schöne Maske,“ antwortete der Kaiser, „nichts hier von Majestät, nichts von Gnadengesuchen! Der Monarch

hat zu Gunsten der Maskerade abgedankt. Mein Kaisermantel hängt im Kleiderkranz und mein Scepter habe ich in dem Zimmer gelassen, wo meine Spazierstöcke stehen. Ich bin kurz und gut Nikolaus; nenne mich Deinen kleinen oder meinehalten Deinen großen Nikolaus, ganz nach Belieben, ich will nichts Anderes sein.“

„In diesem Falle wird es Nikolaus der Große sein, an den ich mich zu wenden habe.“

„Wie meinst Du das?“

„Gleichwohl, Sire, werden Sie mir die Gnade nicht verweigern wollen, welche von Ihrer Majestät zu erbitten ich gezmungen bin?“

„Ich höre nicht auf diese Aured. Weshalb willst Du das Vergnügen stören, welches ich empfinde, mit Dir zu plaudern? Ich kenne Dich nicht, oder erkenne Dich mindestens nicht wieder. Du mußt aber allerliebste sein; Deine Stimme klingt angenehm, Dein Verstand ist lebendig, Deine Hand klein und wahrhaftig, ich möchte mich Dir zu Füßen werfen, wenn ich diese niedlichen Füßchen gewahr werden wollte. Doch gehen wir, fahre fort in dem, was Du mir sagen wolltest. Sprich, indem wir weiter schreiten.“

„Nein, Sire, ich werde keinen Schritt thun, bevor Euere Majestät mir die Gunst zugesagt haben, die ich von Ihrer hohen Gerechtigkeitsliebe ersehe.“

„Weißt Du, schöne Maske, daß Du Despotismus übst?“

„So bin ich's denn, Sire, welche zu befehlen hat?“

„Man sollte es glauben; denn ich muß ja stehen. Vorwärts gehen wir!“

„Euere Majestät stehen in einem Tone, dessen Sie sich bedienen, wenn Sie kommandieren.“

„Gehen wir, schöne Maske, und nun zur Sache, mach'

es gnädig.“ Und der Kaiser, den Arm des Domino nehmend, wollte sich wieder in Gang setzen.

Aber die Dame leistete Widerstand. „Nein, Sire,“ entgegnete sie, „ich werde keinen Schritt thun, ehe Euere Majestät mir zugesagt haben, mir die Gunst zu gewähren, welche ich von Ihrer Güte erbitte.“

„Madame, Sie müssen wissen, — denn Sie kennen meine Angelegenheiten wohl — daß ich alles gewähre, dessen Genährung sich mit der Gerechtigkeit verträgt. Wollen Sie mir Morgen schriftlich den Gegenstand Ihrer Bitte zukommen lassen, so verspreche ich Ihnen Gerechtigkeit ohne Aufschub.“

Und indem der Kaiser wieder Miene und Stimme Jemandes annahm, der sich auf einen Maskenball amüsiren will, machte er wieder eine Bewegung, sich in Gang zu setzen und sagte:

„Du sprachst vorhin von meinem Aufenthalt in Palermo, fahre fort.“

„Sire,“ erwiderte der Domino, indem er sich mit seinem Arme schwerfälliger an den Arm des Herrschers hing, „Morgen würde ich nichts mehr von Ihrer Majestät zu bitten haben; ich muß sie daher ersuchen, hier und zwar in diesem Augenblicke meinem Wunsche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.“

„Madame,“ sagte der Kaiser mit einem Anfluge der Ungebuld, „ich gebe nach, aus Galanterie; aber bedenken Sie, ich werde mich abfinden. Reden Sie denn!“

„Wohlan, Sire,“ sagte der Domino, als ob es ihm schwer falle, bei jedem Worte innehaltend, „ich bitte Euere Majestät unterthänigst . . . die Gewogenheit zu haben . . . Ihren Arm, wenn Sie mich führen, etwas weniger hoch zu halten, denn sonst schläft der meine ein.“

Die heutige Nummer ist 1 1/2 Bogen stark.

Wohl hat der für den Schulverein immer warm führende, opferwillige und thätige Herr k. k. Notar Schmeidel in Weyer, welcher seit dem Bestande unserer Ortsgruppe derselben als gründendes Mitglied angehört, sofort den Betrag von 60 fl. als Ertrag einer eingeleiteten Sammlung eingekendet, wofür ihm gewiß unser herzlichster Dank gebührt, aber die Zahl der neu eingetretenen Mitglieder ist hinter den berechtigten Erwartungen zurückgeblieben. Dieselbe beträgt bloß 38, was mit Rücksicht auf die ausgesendeten Aufforderungen und den Umstand, daß bei der Aussendung selbst schon eine gewisse Einschränkung auf näherstehende Gefinnungsgenossen oder besser solche, welche sich sonst dafür aufzuspielen pflegen, getroffen wurde, einen Eintritt von 19% der Aufgeforderten bedeutet. Immerhin aber können wir mit dem finanziellen Erfolg zufrieden sein, denn derselbe betrug 106 fl., Dank der Opferwilligkeit einiger Stammesgenossen, welche sich mit größeren Beiträgen gezeichnet haben; zu meist waren dies auch Personen, welche vermöge ihrer sozialen Stellung nicht zu den sogenannten oberen Zehntausend gerechnet werden können.

Der Rückgang des Deutschen Schulvereines in einer Zeit, wo ähnliche Vereine bei anderen Nationen im vollen Aufschwunge begriffen sind, fordert zu gewissen nützlichen Betrachtungen heraus.

Was mögen die Ursachen dieser für uns Deutsche so beschämenden Erscheinung sein? In erster Linie wohl die historische Zwietracht unter den Deutschen selbst, die seiner Zeit schon das Gespötte der alten Römer war. In zweiter aber keineswegs letzter Linie ziehe ich die antisemitische Bewegung in Betracht, als eine culturell reactionäre Erscheinung, eine Bewegung, welche eine Verrohung der Sitten und der Bildung zur Folge hat, jedes ideale Streben negiert, und keineswegs national ist.

Nun gehört aber gerade zur Auffassung der nationalen Güter und zu deren Werthschätzung eine etwas höhere Geistesbildung, ein gewisser idealer Schwung, über welchen die antisemitische Bewegung, deren Führer die Arbeit der Dichter und Gelehrten auf gleiche Stufe mit alten Weisheiten stellt, gewiß nicht verfügt.

Unsere endlosen politischen Wirren haben es mit sich gebracht, daß ein nicht unansehnlicher Theil der Bevölkerung in politischen und nationalen Fragen auf dem Standpunkte der völligen Wurlosigkeit steht. Es ist wieder im Charakter des Oesterreichers begründet, daß diese Empfindung der Wurlosigkeit so weite Kreise erfassen konnte. Der Oesterreicher ist zwar leicht begeisterungsfähig, aber diese Begeisterung ist nur ein Strohhalm, das nicht vorhält. Es fehlt uns die Ausdauer und Zähigkeit des Nordländers. Diese, wenn ich so sagen darf, Partei der Wurlosigkeit, der eine gesunde Hege, wie man in Wien sagt, über alles geht, hat nun auch einen äußersten rechten Flügel, dem schon das Wort Deutsch ein Grauseln erregt, dem jede Bethätigung im nationalen Sinne „Preußenfeindelei“ ist. Diesen Leuten ist schon der Bestand eines deutschen Turnvereines, eines deutschen Männergesangsvereines ein halber Vaterlandsverrath, diesen Leuten, die den Patriotismus gepachtet zu haben glauben, ist die Sache des Deutschen Schulvereines ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch.

Ich erlaube mir die Frage: Ist das Streben des Deutschen Schulvereines nicht wirklich ein edles, patriotisches? Worin liegt die Aufgabe und Bedeutung des Deutschen Schulvereines? Wir erkennen sie aus seinen Werken: Der Deutsche Schulverein unterhält in den Orten, in welchen unser Sprachboden gefährdet ist, Kindergarten, Volkshulen, errichtet Schulgebäude für dieselben, unterstützt, wo es nothwendig ist, Lehrer bestehender öffentlicher Schulen, bezahlet Lehrer für den Unterricht in der Religion, der deutschen Sprache, der Musik, gewährt Unterstützungen für Fortbildungsschulen, für Schulbauten an deutsche Gemeinden, errichtet aus eigenen Mitteln Bibliotheken, schafft Lehrmittel zum Unterricht, zahlt für dürftige deutsche Kinder und Gemeinden Schulgeld und Schulumlagen.

In Kopenhagen passirte vor einiger Zeit Folgendes, dessen volle Wahrheit verbürgt wurde.

Bei einem Collecteur der dortigen Zahlenlotterie pflegte ein Erzspieler in jeder Woche bedeutende Einsätze zu machen, ohne jemals zu gewinnen. So war er, bei erschöpfter Casse dem Collecteur schon manchen Bankhalter schuldig geblieben, kam aber kurz vor einer Ziehung nochmals und verlangte zum Betrage von 200 Bankthalern auf 2 von ihm angegebene Nummern zu setzen.

Der Collecteur schien wenig Lust zu haben, ohne Empfang baaren Geldes diesen Einsatz anzunehmen. Als der Spieler merkte, daß ihm der Credit verweigert wurde, zog er einen Revolver aus der Tasche und drohte, sich auf der Stelle das Hirn zu zerschmettern, falls man seinem Verlangen nicht willfahre. Zene Nummern seien ihm in Traume erschienen, geschrieben auf einem in die Höhe steigenden Wehlhade, und er werde sein Glück mit ihnen machen. Wohl weniger diese seltsame Zuerzucht, als die fatalen selbstmörderischen Absichten bewogen den Collecteur den Einsatz auf Credit anzunehmen. Der Zufall trieb sein wunderlichstes Spiel.

Zene beiden Nummern wurden am nächsten Tage wirklich gezogen, und der Gewinn war enorm.

Ob aber der glückliche Träumer bei seiner ungemessenen Spielsucht ein reicher Mann geblieben ist, das steht sehr zu bezweifeln.

Zur Zeit des wiederum in Schwung gekommenen Medium-Schwindels und der Hellscherei in England erzählt

Aber Schule und Unterricht ist wieder nur Mittel zu einem höheren Zwecke. Sie sollen dem nachwachsenden Geschlechte Wissen und Gesittung vererben, auf daß es der Väter Besitz wahre und mehr zum Heile der Gesellschaft. Dieser Besitz ist niedergelegt in demjenigen, was wir gemeinhin „Volksthum“ nennen. Die Sprache vor allem erschließt diesen Schatz.

Diese Erkenntnis macht den Kampf erklärlich, welcher so heftig um die Sprache geführt wird.

Nicht in der Gelehrtenstube schafft der Sprachgeist, sondern draußen im Leben, in erhebenden und ersten Zeiten der Völker, in Noth und Drangsal, in der Kinderstube, auf dem Felde, in der Werkstatt, in der Begeisterung des Dichters, in der Arbeit des Denkers, im staatlichen, sittlichen und religiösen Leben. Der Geist schafft an seinem Körper, der Sprache, solange ein Volk lebt, von seinen ersten bis zu seinen letzten Tagen. Die Sprache ist das lebendige Bewußtsein des Volkes, sie erzählt seine ganze Geschichte, sein Fühlen, Denken und Streben; in der Sprache spiegelt sich seine Welt, die außer ihm ist, und die es in sich trägt; die Sprache ist Herz und Ader im Volkskörper und hierin liegt die Bedeutung der Sprache für jedes Volk.

Weit aber die Völker ihren Kern und ihr Wesen insbesondere aus der Sprache herausarbeiten, so ist die Sprache von so hoher Bedeutung für die Entwicklung des Kulturlebens. Die Menschheit selbst hat keine selbstständige eigene Sprache, in ihr kann allerdings eine der Volkssprachen allgemeine Verkehrssprache werden. Hierauf hat nun die deutsche Sprache gerechten Anspruch. Unsere Sprache reicht zurück in die Tage der grauen Vorzeit, deutsche Gründlichkeit und Fleiß hat das Gute bei allen Völkern aufgespiegelt und in die Zellen des eigenen Volksthums übertragen.

Welche Bedeutung die deutsche Sprache insbesondere für das Habsburgerreich gehabt hat, davon erzählt die Geschichte und auch unsere Tage reden davon. Zudem der Deutsche Schulverein in dem Gedanken arbeitet, die geschichtliche und berechtigte Stellung der deutschen Sprache in Oesterreich in ruhigere und bessere Tage hinüber zu retten, schafft er zugleich an der schönsten vaterländischen That. Eine spätere Zeit wird sich wundern, daß man ein so edles Ziel verkennen konnte. Den Deutschen Schulverein in der Verfolgung dieses Zieles zu unterstützen, die nationale Sorglosigkeit zu bekämpfen, zu werben unter den Lässigen und Bögernden, das ist unsere Aufgabe. Aber allein dieser Aufgabe gerecht zu werden, ist die Ortsgruppen-Leitung nicht in der Lage. Sie appellirt daher an die werththätige Mitwirkung aller Mitglieder, insbesondere an die Vereinschaft der jüngeren.

Nur bei erhöhter Thätigkeit, bei dem Einsatz erhöhter Opferwilligkeit können wir die Bürgschaften für den Bestand und das Gedeihen dieser schönsten nationalen Schöpfung schaffen.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Der Deutsche Schulverein. Sonntag, d. 30. April hielten die Ortsgruppen Waidhofen und Umgebung und die Mädchen-Ortsgruppe ihre diesjährige Hauptversammlung im Gesangsvereinslocale. Der Obmann der Ortsgruppe Waidhofen, Herr Dr. Baron Pleker, erstattete einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit der Ortsgruppe und des Deutschen Schulvereines überhaupt, über dessen Bedrängnis und über die Schritte, welche der Ausschuß der Ortsgruppe zur Förderung der Vereinszwecke unternehmen. Einem Aufrufe zum Beitritte haben bis jetzt 38 Personen aus der Umgebung durch ihren Beitritt Folge geleistet; hoffentlich wird sich die Anzahl derselben noch wesentlich erhöhen. Ferner habe der Ausschuß auch die Veranstaltung einer Theatervorstellung geplant. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Herrn Obmannes und es wurde über Antrag des Herrn Directors Präsch beschlossen, dieselben zur weiteren Verbreitung durch den Druck zu

man sich nachfolgende beglaubigte Geschichte, die sich vor einiger Zeit in London ereignet hat.

Ein verheirateter Mann, welcher London besucht und von einer Hellscherin viel Wunderbares vernimmt, entschließt sich sie zu besuchen, um sich zu erkundigen, was seine Gattin über dem Ocean im Momente mache.

„Sie sitzt allein,“ begann die Seherin, „in ihrem Zimmer und sieht zum Fenster hinaus, als erwartete sie Jemanden.“

„Jm,“ wirft der Gentleman ein, „wahrscheinlich erwartet mich die Gute schon und glaubt an so schnelle Rückkehr.“

„Jemand,“ fährt die Dame fort, „tritt jetzt ein, sie umarmt und liebkost ihn herzlich.“

„Das ist nicht war, das ist eine Lüge! Mein Weib ist mir treu wie Gold,“ unterbricht der Mann wüthend das weißsagende Ungeheuer.

„Jetzt,“ referirt die Seherin weiter, „legt er seinen Kopf an ihre Wange und blickt ihr zärtlich in die Augen.“

„Zum Henker, verdammte Hexe, ich sage Dir bei meiner Ehre, du lügst niederträchtig.“

„Jetzt,“ erklärt das Medium, „wedelt er freundlich mit dem Schwanz und sie gibt ihm ein Stück Zucker.“

Nachstehender Erlaß ist unter den Papieren einer Köchin gefunden worden, und läßt auf einen Verein schließen, dessen Tendenzen nie klar am Tage liegen.

1. Die Frauen haben von jener erniedrigenden Anstalt abzulassen, die Köchinnen zu dugen und schlechthweg bei ihren Namen zu nennen. Von nun an soll es nicht mehr heißen: „Katti, heut kochst du das und das.“ Es heiße nun: Frau-

veröffentlichen. Den nunmehr folgenden Cassaberichten gemäß wurden im Jahre 1892 an die Hauptleitung von beiden Ortsgruppen über 120 fl. abgeführt. In die Vereinsleitung wurden gewählt Herr Dr. Baron Pleker zum Obmann, Frau Marie Leithe als Stellvertreterin, Moriz Paul (Schriftführer), Alois Reichenspader (Stellvertreter), Ferd. Ruff (Zahlmeister), Vinc. Fesl (Stellvertreter.) Zu denselben Functionen wurden gewählt in der Mädchen-Ortsgruppe: Baroness Rosa Pleker und Frä. Marianne Paul, Frä. Louise Fesl und Fanni Dolezal, Frä. Lina Melzer und Frau Emma von Hammer. Als Delegierte für die zu Pfingsten in Teplitz stattfindende Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines wurden gewählt die Herren Baron Pleker, M. Paul und L. Präsch und Baroness Rosa Pleker.

Frühjahrsmeeting des Trabrennvereines in St. Pölten.

Sonntag, den 30. April, nachmittags halb 3 Uhr fand bei herrlichem Wetter in St. Pölten das Frühjahrsmeeting obigen Vereines statt. Aus Wien, aus der ganzen Umgebung von St. Pölten, so auch aus Waidhofen war ein zahlreiches Publikum erschienen, welches das wirklich interessante Rennen mit besonderem Interesse verfolgte. — Der Gründer dieses Vereines, Herr Franz Pittner, wurde am 29. April zum Ehrenmitglied dieses Vereines ernannt und ihm an diesem Tage ein prachtvoll ausgestattetes Ehren Diplom überreicht. Möge Herr Franz Pittner, besonders als Vorstand dieses Vereines noch lange zum Wohle desselben und für St. Pölten segensreich wirken. — Im nachstehenden der Bericht über den Verlauf der einzelnen Rennen: 1. Zucht fahren. Hatzfahren zwei von drei. Ehrenpreis des Erzherzog-Protectors (prachtvoller Silberpokal im Euit) und 500 Kronen dem ersten, 250 Kronen dem zweiten, 150 Kronen dem dritten, 100 Kronen dem vierten Pferde. Bobasch's „Heinze“ erster, Hornstein's „Paris“ zweiter und Mofinger's „Alexis“ dritter. Knapp mit einer halben Halslänge gewonnen. Totalisator 5 : 30. Neun liefen. 2. Internationales Vorgabefahren. 500 Kronen dem Sieger, 250 Kronen dem zweiten Pferde, 150 Kronen dem dritten. Distanz 3218 Meter. Mofinger's „Alexis“ erster, desselben Besitzers „Friedl M.“ zweiter, Hornstein's „Dandy“ dritter. Leicht mit einer klaren Länge gewonnen. Hornstein's „Edison“ mußte wegen Radbruches das Rennen aufgeben. Spitz's „Bojek“ und Bobasch's „Zvan“ wurden disqualifiziert. Totalisator 5 : 11:50. Acht liefen. 3. Zucht fahren. Zweites Heat. Kreipl's „Macbeth“ erster, Mofinger's „Alexis“ zweiter, Hornstein's Bobasch's „Heigz“ wurde wegen unreiner Gangart disqualifiziert Totalisator 5 : 17. Neun liefen. 4. Internationales St. Pöltner Vorgabefahren. 160 Kronen dem Sieger, 80 Kronen dem zweiten, 50 Kronen dem dritten. Distanz 3218 Meter. Jagersberger's „Ritschhof“ aus Waidhofen erster, Bauer's „Mallier“ zweiter, Bobasch's „Algon“ dritter. Nach Kampf um eine halbe Länge gewonnen. Totalisator 5 : 35. Neun liefen. 5. Zucht fahren. Drittes Heat. Kreipl's „Macbeth“ erster, Bobasch's „Heinze“ zweiter, Mofinger's „Alexis“ dritter, Hornstein's „Paris“ vierter. Von „Heinze“ hart bedrängt, gieng Macbeths mit einem Vorsprünge von kaum einer Halslänge als Sieger durchs Ziel. In knapper Distanz folgte „Alexis“, während „Paris“, auf den man nach Verlauf des ersten Heats große Hoffnungen setzte, stark zurück blieb. Totalisator 5 : 12:50. Fünf liefen. 6. Zweispänner-Einsparrennen. Das Gespann des Herrn Baron Hornstein gieng ohne Concurrenten die vorchriftsmäßigen vier Touren über die Bahn und erhielt den Ehrenpreis des Trabrennvereines St. Pölten, silberner Aufsatz für Wäskarten und Bouquets, zuerkannt. — Während des Rennens concertierte die Stadtcapelle, auf deren Programm auch der von Herrn Fröhlich komponirte „Pittner-Marsch“ stand.

Märzeneröffnung.

Morgen, Sonntag, den 7. April findet die Eröffnung des Ceit'schen Märzenfellers statt, bei welcher unsere Stadtcapelle unter persön-

lein Katti, ich ersuche sie um die gefällige Vereitung dieser oder jener Speise.

2. Hat die Köchin eine gewisse aus mindestens 50% bestehende Einkaufsprovision zu beziehen und hat der Frau nachdem die Köchin vom Markte zurückgekehrt ist, nicht jedes einzelne Stück aufzuzählen, sondern sich mit Pauschale abzufinden. Es bestehe ein gegenseitiges Vertrauen.

3. Tadel der Speisen wird nur in den schonendsten Ausdrücken angenommen und drückt man dies am besten durch stilles ruhiges Stehenlassen des Gekochten aus.

4. Jede Köchin erhält bei ihrem Eintritte einen Blausalg zur Schonung ihrer Länge und einen Fächer zur Schonung ihres Teints und täglich eine Flasche guten Weines zur Abkühlung vor Feuergruben.

5. Die Köchin speist künftighin, am gemeinsamen Tisch der Herrschaft.

6. Amtsstunden der Köchin sind von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, wo man um 1 Uhr speist und von 11 bis 6 Uhr, wo um 5 Uhr das Mittagbrot genommen wird; die übrige Zeit kann sie ungestört in ihrem Budoir zubringen.

7. Liebe hört auf ein Verbrechen zu sein — Zahl und Wahl der Liebhaber stehen einer jeden frei.

8. Sonntags wird gar nichts gekocht.

9. Jede Woche hat zwei Sonntage.

10. Dienstag ist kalte Küche.

11. Der bisherige Lohn wird um das Doppelte erhöht.

12. Alle Sonntage ist ordentlicher, jeden Donnerstags außerordentlicher Ausgangstag.

licher Leitung ihres Kapellmeisters Kliment concertiren wird. Herr Fischer, welcher auch heuer, wie schon mehrere Jahre, diesem Keller als Pächter zur Zufriedenheit der Gäste vorsteht, wird sein möglichstes aufbieten, um das Wohlwollen seiner Gäste zu erhalten. Hoffentlich dürfte dies mal schönes Wetter bei Anfang der Sommerfaison sein?!

**** Evangelischer Gottesdienst.** Am kommenden Sonntag, den 14. Mai, findet um 9 Uhr vorm. im hiesigen Rathhaus-Saale evang. Gottesdienst und nachher die Feier des heil. Abendmahles statt. Im Anschlusse an den Gottesdienst werden die evang. Schulkinder in der Religion unterrichtet werden.

**** Die „Nickel“.** Vor einigen Tagen wurde mit der Hinausgabe der Nickelmünzen zu 20 und 10 Heller bei den österreichischen und ungarischen Staatscassen begonnen. „Der Nickel“ ist also von heute ab gesetzliches Zahlungsmittel. Die Wiener Ztg. bringt eine Verordnung des Finanzministers, wonach die Nickelmünzen österreichischen und ungarischen Gepräges gemäß dem Gesetze zu ihrem Nennwerthe, und zwar bei Zahlungen in österreichischer Währung dergestalt anzunehmen sind, daß das Zwanzig-Hellerstück gleich zehn Kreuzern und das Zehn-Hellerstück gleich fünf Kreuzern österreichischer Währung gerechnet wird. Die Nickelmünzen müssen von den Staats- und öffentlichen Kassen bis zu dem Betrage von fünf Gulden, beziehungsweise bis zu dem Betrage von zehn Kronen in Zahlung genommen werden. Ebenso ist im Privatverkehr Niemand verpflichtet, Nickelmünzen in einem Betrage von mehr als fünf Gulden österreichischer Währung, beziehungsweise von mehr als zehn Kronen in Zahlung zu nehmen. Im Verwechslungswege werden die Nickelmünzen von der k. k. Staatscentralcasse in Wien und den als Verwechslungskassen fungirenden k. k. Landescassen in jedem Betrage angenommen. Im Verhältnisse der Ausgabe der Nickelmünzen der Kronenwährung werden Silberscheidmünzen zu zwanzig Kreuzern österreichischer Währung von k. k. Staatscassen aus dem Verkehr gezogen werden. Die im Verkehr belassenen Zwanzig-Kreuzerstücke österreichischer Währung behalten, so wie die Zehn-Kreuzerstücke österreichischer Währung, ihren bisherigen gesetzlichen Umlauf.

**** Betrug durch Viertelguldenstücke.** Das in Wien IX. und Prag II. erscheinende Fachblatt „Der Deller. Kaufmann“ macht darauf aufmerksam, daß auch die Außercurssetzung der 1/4 Guldenstücke, obachtliche und unabsichtliche Täuschung durch Verwechslung dieser minderwertigen Münzsorte mit dem neuen, genau gleichgroßen 1-Kronenstücke nicht verhüten wird; daß also größte Vorsicht bei Uebnahme größerer Mengen von 1-Kronenstücken jederzeit nöthig sein wird. Auch auf die Frachtbriefmisiere weist das Blatt, das für alle Kaufleute viel Nützliches enthält und Anregungen für Auslagen, Arrangements u. bringt, in der neuesten Nr. des 9. Jahrganges hin.

Verstorbenen-Andeisk für den Monat April 1893. Am 1. Grafberger Karl, Armenhaus-Pfandrücker, W.-B. Nr. 3, 59 Jahre alt, Schlagfluß. Am 3. Leimer Josef, Hausbesitzer W.-B. Nr. 24, 76 Jahre alt, Malaria. Am 6. Berger Antonia, Inwohnerin Stadt Nr. 141 74 Jahre alt, Bauchwassersucht. Am 6. Plama Rosina, Fabrikarbeiterstfind I. Rinn-Rotte Nr. 2, 8 Tage alt, Fraisen. Am 7. Losbichler Magdalena, verwitw. Bäuerin, I. Pöchler-Rotte Nr. 12, 63 Jahre alt, Gebärmutter-Carcinom. Am 7. Lukesch Johann, Kind, reisender Musiker, II. Rinn-Rotte Nr. 42, 11 Monat alt, Lungencatarrh, Fraisen. Am 10. Eischofsky Josef, Schuhmacher, W.-B. Nr. 99, 62 Jahre alt, Schlag. Am 10. Neidl Josefa, Jungschmiedsgattin, Wirtzrotte 28. 44 Jahre alt, Gebärmutter-Blutsturz. Am 15. Pug Katharina, Oberförsters-Gattin, Untertzell Nr. 30, 42 Jahre alt, Entartung der Leber. Am 19. Netter Franz, Tagelöhner, W.-B. Nr. 4, 52 Jahre alt, Tuberkulose. Am 20. Helmetzschläger Anna, Inwohnerin I. Pöchler-Rotte Nr. 7, 63 Jahre alt, Schlagfluß. Am 22. Pöchler Theresia, Zimmermanns-Witwe, W.-B. Nr. 35, 75 Jahre alt, Lungenschwäche. Am 25. Zehetner Cecilia, k. k. Steuerrechner-Gattin W.-B. Nr. 102, 37 Jahre alt, Lungentuberkulose.

Eigenberichte.

Amstetten. Der Rennverein Amstetten veranstaltet auf seiner Rennbahn am 28. Mai d. J. ein Frühjahrsmeeting, bestehend aus zwei Inländer- und einem internationalen Fahren, wobei Preise im Betrage von 1050 Kronen zur Vertheilung kommen. — Näheres die Propositionen und Plakate.

Ybbs. Am 29. April brach im Gasthause des Herrn Einsiedler in Neßling Ger. Bez. Persenbeug um 1/9 Uhr abends Feuer aus. Kurze Zeit darauf war auch schon die Stadt Ybbs durch Pörsignale von dem Brande in Kenntniß gesetzt. Und überaus rasch war die wackere Feuerwehr von Ybbs beim Geräthe-Haus versammelt, und eben so schnell auch bei der Donau, um sich mittelst einer Platte einzuschiffen. Allein sehr große Schwierigkeiten waren im Wege, mit welcher Anstrengung, die es selbst lebensgefährlich ist, bei den gegenwärtigen Verhältnissen das Einladen einer Löschmaschine verbunden ist, davon kann man sich nur einen Gedanken machen, wenn man ins Auge faßt daß die geschulte Feuerwehr von Ybbs eine Viertelstunde zum Einbringen der Spritze bedurfte. Ueberhaupt ist es schwer für die Stadt Ybbs selbst in nächster Nähe einen geeigneten Platz zum Einladen behaupten zu können, zumal die ganze Danaulände meist mit Schiffen, Schleppern und Platten besetzt ist.

Die Feuerwehr von Ybbs erschien um 9 Uhr 30 M. am Brandplage.

Da die Wasserbeschaffung sehr gut war und auch die Feuerwehren Persenbeug, Marbach und Sarling sich rührig ins Werk legten, konnte der Brand um 12 Uhr nachts völlig gelöscht werden.

Haus, Scheuer und Stallungen wurden ein Raub der Flammen.

Der Wirt Einsiedler, vor 2 Jahren vom Schlage gerührt, wurde mit Hilfe des Herrn Pfarrers von Gotsdorf aus dem Bette, um das bereits die Flammen schlugen, gebracht und glücklich gerettet. Die Pferde wurden ausgebracht, jedoch das meiste Vieh verbrannt. Ein Mann der Persenbeuger Feuerwehr wurde beschädigt. Die erste Hilfe leistete ihm die Sanitätsabtheilung der Ybbser Feuerwehr. Der Brandschaden ist sehr bedeutend, zumahl auch einige Wagen und Arbeitsgeräthe in den Flammen aufgingen.

Man vermuthet, daß das Feuer gelegt worden sei, da bereits am 2. Mai d. J. um dieselbe Zeit in nächster Nähe vom Brandobjecte wieder eine Feuerstrunst entstand, der zwei Häuser sammt Stallungen, Scheuer und Schuppen zum Opfer fielen.

Und auch diesmal hatte die Ybbser Feuerwehr, welche wie immer sehr rasch dem nächsten zu Hilfe eilte mit denselben Schwierigkeiten des lebensgefährlichen Einbringens der Löschmaschine in die Platte zu kämpfen.

Am Brandplage erschienen die Feuerwehren von Persenbeug, Sarling, Marbach, Ybbs und Krummhubbaum. Um 12 Uhr gelang es, des Feuers Herr zu werden. Das Ober-Commando über die Löscharbeiten hatte Herr J. Zwickelhuber, Hauptmann in Persenbeug, als Obmann der nächsten Feuerwehr übernommen. Auch diesmal konnte man die Beobachtung machen, daß die Bewohner aus der Umgebung des Brandortes fast gar nicht zur Hilfe des Nächsten Hand anlegten. Ein Erlaß seitens der Behörde würde genügen, um diesen traurigen Erfahrungen mit einem Male erfolgreich zu begegnen.

Wie verlautet, wird sich das Commando der freiwilligen Feuerwehr von Ybbs an die Gemeinde-Vertretung mit der Bitte wenden, dieselbe wolle einen geeigneten Einladungsplatz in nächster Nähe der Stadt ausforschen. Eine Platte ist bereits angekauft.

Ybbs. (K. k. priv. Schießstätte.) Beim ersten Kranzschießen Sonntag, den 30. April wurden über 650 Schüsse abgegeben und 15 Vierer geschossen. 1. Best gewann Herr Director Mayr, 2. Best Herr Leopoldeder, Begabte Herr Wozasek.

Das Befinden unseres Bürgermeisters und Oberbürgermeisters Herrn Karl Reiwirth hat sich erfreulicher Weise schon so weit gebessert, daß er das Bett verlassen konnte.

Kemmelbach. Unser sehr liebenswürdiger Stations-Vorstand Herr Emil Arman übersiedelte nach Gottesgab im Erzgebirge. — Sein Scheiden wird allgemein bedauert.

Persenbeug. Der rührige Schriftführer der Ortsgruppe „Ybbs“ des deutschen Schulvereines, Herr Mathias Blachusch veranfaltete Sonntag, den 23. April in Frau Zwickelhubers Gasthof einen „Geselligkeits-Abend“, der sehr animirt verlief und über 25 fl. Reinertrag dem deutschen Schulvereinsfackel abwarf. Um das Gelingen des Abends haben sich besonders verdient gemacht der Gesangsverein von Ybbs, Herr Oberlehrer Sporer von Marbach und seine beiden Fräulein Töchter, Herr k. k. Notar Reichard von Ybbs und Herr Postmeister Steinbacher von Marbach.

Altenmarkt. Montag, den 1. Mai wurde in Altenmarkt an der Yper Herr Leopold Bachner begraben, nachdem er durch 35 Jahre in der genannten Gemeinde als Oberlehrer gewirkt hatte. Die große Menschenmenge, welche der Trauerfeier beiwohnte, gab Zeugniß für die Achtung und Liebe, deren sich der Verbliebene erfreute. Die Gemeinde ehrte sich selbst, indem sie dem todtten Lehrer ehrte, welcher zwei Generationen unterrichtet hatte. Vom Pfarrhose und dem Schulhause wehten riesige Trauerfahnen. Die Laternen der Straßenbeleuchtung brannten und waren mit schwarzen Schleifen versehen. Die Feuerwehr von Altenmarkt und Yper waren ausgerückt. Die Schulkinder eröffneten den Zug. Einige zwanzig Lehrer gaben dem todtten Kollegen das letzte Geleit.

Leopold Bachner war ein edler Mensch, ein pflichtgetreuer Lehrer, ein allseitig geliebter Colleague. Sei ihm die Erde leicht!

Saidershofen. 4. Mai 1893. Gelegentlich der Anlegung einer Wasserleitung machte man beim Schlosse Beltenthal einen seltenen Fund, indem man bei den Erdarbeiten auf eine große Menge von Rindviehhörnern stieß, beiläufig 600—700 Stück, jedoch schon stark vom Zahn der Zeit benagt. Es stammen diese Hörner von einheimischen Rindvieh und man vermuthet, daß der Fund aus kriegerischen Zeiten stammen und daß bei Bestenthal ein Feldlager aufgeschlagen war, wo man das Gehörne der Proviantthiere vergrub. Ob Türken oder Franzosen sich hier gültlich gethan, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

Verschiedenes.

— **Eine Hungersnoth,** der viele Menschen zum Opfer fallen, herrscht zur Zeit in Nord-Schansi (China). Missionäre, die jene Gegenden kürzlich bereisten, erzählen, daß sie auf eine große Anzahl von Fuhrwerken stießen, von denen jedes etwa 20 Mädchen enthielt, die im Süden der Provinz verkauft werden sollten, um durch das auf diese

Weise gewonnene Geld das Leben der nächsten Auerwandten zu fristen. Die Ursache für die Hungersnoth sind die Mißernten im vorigen Sommer und Herbst. Auf allen Landstraßen findet man die Leichen von Personen vor, die vor Hunger starben und um deren Beerdigung sich Niemand zu kümmern scheint.

— **Ueberfall durch Wölfe.** In der Nacht auf den 24. April wurde russischen Blättern zufolge in der Nähe von Astrachan ein im Schnee stecken gebliebener Bahnzug von einer ungeheuren Schar hungriger Wölfe angefallen. Sechs russische Reisende, zwei Schaffner und der Heizer, die nicht Zeit gefunden hatten, sich in den Wagen einzuschließen, wurden zerfleischt und aufgefressen. Die gräßlich heulenden Bestien belagerten den Zug während der ganzen Nacht. Kurz vor Sonnenaufgang ergriffen sie die Flucht; gegen zwanzig Wölfe waren von den Schüssen der mit Revolvern versehenen Reisenden getödtet worden.

— **Eine interessante Operation** ist in Wagwalde, unweit der sächsisch-böhmischen Grenze, an dem vierjährigen, sehr wertvollen Pferde eines dortigen Gutbesizers erfolgreich durchgeführt worden. Es grassirte vor einiger Zeit in der dortigen Gegend eine der häufigsten Pferdekrankheiten die sog. Druse, an welcher auch das erwählte Pferd erkrankte. Die Schwellung der Halschleimhäute wurde so stark und die Athembeschwerden so hochgradig, daß der Erstickungstod jeden Augenblick einzutreten drohte. Da eine Behandlung mit Medikamenten bei dem nur noch röchelnd athmenden Pferde nicht mehr angängig erschien, so entschloß sich der Thierarzt zur Bornahme des Luftröhrenschnittes, der bei Thieren sehr schwer ist und nur äußerst selten vorgenommen wird. Es wurde unterhalb des Kehlkopfes die Luftröhre geöffnet und eine Kanüle eingefest, so daß die Athemluft direkt in die Luftröhre gelangen konnte. Die Operation ging sehr gut von statten und das Pferd athmete erleichtert auf, als die Luft wieder regelmäßig und ohne besondere Beschwerden durch die Kanüle ein- und ausströmte. Die Kanüle blieb so lange in der Luftröhre, bis die Schwellung der Schleimhaut und somit das Athemhindernis beseitigt war; dann wurde sie entfernt und die Wunde durch entsprechende Behandlung zum Verheilen gebracht. Heute ist das Pferd wieder vollkommen hergestellt, ohne daß irgend welche Nachtheile eingetreten wären.

— **Die Berliner städtische Schußliste** für die Zeit vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 ergibt eine interessante Uebersicht über das Gethier, welches in den Anlagen der Stadt Berlin kreucht und flucht. Es wurden erlegt im 1. Revier Humboldtthain 161 verwilderte Kagen, 1 junger Fuchs, 1 Marder; im 2. Revier Friedrichshain 60 verwilderte Kagen und 26 Wildkaninchen, die sich dort trotz der Frequenz der Anlagen noch immer halten. Im 5. Revier Trepptow 33 verwilderte Kagen, 54 Kaninchen, 1 Fuchs, 2 Marder, 36 Hagen, 1 Eichhorn, 274 Krähen, 20 Eichelhäher, 12 Hühner, 11 Eulen, 7 Falken, 10 Wiesel, 5 Habichte, 2 Ustern, 4 Neuntödter und 3 Sperber. Den Kagen muß unbarmherzig nachgestellt werden, weil sie den nützlichen Vogelfauna decimiren, den Kaninchen, weil sie Alles unterwühlen und benagen.

— **Französische Eitelkeit.** Als der italienische Krieg von 1859 beendet war, tauchte in französischen Blättern ein sogenanntes „geflügelttes Wort“ auf, das der Vergessenheit entrisen zu werden verdient. Damals sagte man jenseits des Rheines — und man sieht schon im Geiste, wie so und so viele pensionirte, mit dem rothen Bändchen geschmückte Herren in D. und a. D. die Hand über den wohlgepflegten Schnurrbart streichen lassen: „Es gibt vier Fälle, in denen französische Truppen stets siegen werden: erstens, wenn der Gegner an Zahl schwächer ist als sie; zweitens, wenn er gleich stark ist; drittens, wenn er doppelt so stark ist; viertens, wenn er drei Mal so stark ist. Erst bei vierfacher Ueberlegenheit wird die Sache kritisch.“

— **Am des Kellers Bart.** Aus New-York wird gemeldet, daß die Kellner in zahlreichen feinen Restaurants die Arbeit eingestellt haben, weil ihnen das beanspruchte Recht, ihren Schnurrbart zu tragen, verweigert wurde.

— **Amerikanisch.** „Wir haben schon wieder etwas — so schreibt der Chicagoer Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ — was wir mit gerechtem Stolge „the greatest in the world“ nennen dürfen: nämlich den „Preis-schlächter der Welt“, den Mann, der mit einem Ochsen schneller fertig wird, als irgend ein anderer Schlachtwirtsof dieses Erdens. Dieser große „Künstler“ heißt Michael Mullins und ist eine der Zierden unserer weltberühmten Wirthshäse. Er veranstaltete dieser Tage mit einem „Kollegen“ aus Milwaukee, dem dort hochangesehenen Schlachtwirtsofen John W. Weber, alhier ein öffentliches Konzertschlachten! Die beiden „Künstler“ erschienen in einer großen Halle auf einer Plattform, wo ihnen alsbald zwei hoffnungsvolle junge und kräftige Ochsen zugeführt wurden. Auf ein gegebenes Signal schlug jeder der beiden Preisbewerber seinen Ochsen nieder, schnitt ihm die Kehle ab und ging dann, nachdem die Thiere bei den Hinterbeinen aufgehängt worden waren, sofort an's kunstgerechte Ausweiden, Abhäuten und Zerlegen. 7 Minuten und 16 Sekunden von dem Augenblicke an, wo Mullins sein Opfer niedergeschlagen hatte, hatte er es nach allen Regeln seiner Kunst präparirt: Weber blieb stark zurück; denn er brauchte zu derselben Leistung 10 Minuten und 28 Sekunden. Der Chicagoer Sieger erhielt 500 Dollars in Gold und eine goldene Medaille im Werthe von 100 Dollars. Chicago macht sich, wie Sie sehen. Und ich kann noch mit anderen Zeugnissen dafür aufwarten. Da hat neulich eine Mrs. Eugene Clark, die ein hervorragendes Mitglied der „Vierhundert“ ist, ein Hundebankett veranstaltet, von dem nicht nur Chicago, sondern jede andere Großstadt beider Welten etwas lernen

könnte. Die besagte Aristokratin besitzt einen japanischen Hund Namens „Dotab.“ Um diesem Liebling Freunde zu machen, lud sie kürzlich eine Anzahl japanischer Hunde zu einem Fest. Eine große Anzahl solcher Besucher erhielt Dotab's Einladungen in englischer und japanischer Sprache. 20 Köter nahmen an und erschienen mit ihren in den Farben ihrer Schützlinge kostümirten japanischen Wärterinnen in Dotab's Salon, dessen Wärterin natürlich ebenfalls in vollem japanischen Staate prangte. Dotab's Gäste wurden an ihre Tische geleitet, welche sechs Zoll hoch waren und für je 4 Hunde Platz hatten. Zeigte sich einer der Vierfüßler etwas widerpenflich, so wurde er, wie das in diesen Kreisen der Brauch ist, sofort durch Küsse besänftigt. Auf jedem Hundetische lag eine japanische Serviette; das Menü bestand aus gebratenen Hühnern, japanischer Vorle, süßem Fleisch und Fruchtweizen. Nach dem Bankett wurden die Gäste in Tücher und Decken gehüllt und in Droschken nach Hause befördert. — So geschah in der großen Stadt am Hudson, in welcher ganz so wie in London jährlich eine Anzahl Menschen Hungers sterben und wo Tausende von Näherinnen sich durch 12 bis 14 Stunden im Tage die Schwindsucht an den Hals arbeiten, um 30 Cents zu verdienen!!

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen.“ Die im Mai zu eröffnende Weltausstellung in Chicago wirft ihre Schatten (oder sollen wir sagen: Lichter?) voraus. Unter den Zeitschriften, welche sich diesen Umstand in umfassender Weise zu Nutze gemacht haben, steht „Der Stein der Weisen“ (M. Hartleben's Verlag, Wien) obenan. Sein ganzes 10. Heft, das uns soeben zutkommt, ist dieser Dinge voll. Die Ausstellung, der Ausgangshafen Hamburg für die Seereise, die Einrichtungen der großen Ozeandampfer des Bremer Lloyd und der Hamburg-amerikanischen Packerfahrt-Actiengesellschaft, sowie die Eisenbahnfahrt von New-York nach Chicago: all das ist ausführlich behandelt und eine große Zahl von Bildern in dem Texte beigegeben. Dann folgen einige kleinere Sachen, wie das reconstruirte Admiralschiff des Columbus, das Hauptzollamt in New-York, einer der riesigen Getreide-Elevatoren in Chicago, eine amerikanische Steinbrechmaschine u. s. w. „Die Wissenschaft für Alle“ enthält diesmal zwei sehr gediegene geschichtliche Abhandlungen über die Familie des Columbus und den Streit über dessen irdische Ueberreste. Sehr instructiv sind die Reproduktionen von 8 alten Kupferstichen, welche der Beilage einverleibt sind. Alles in Allem: wieder einmal ein sehr reiches Heft der trefflichen populär-wissenschaftlichen Revue.

Briefkasten der Schriftleitung.

Unsern Berichterstatter in Amstetten, Hbbs, Kemelbach, Persenbeug, Altenmarkt und Haidershofen sagen wir für die glittige Zufendung der Berichte unsern besten Dank, mit der Bitte, uns recht oft mit Einfindung von Berichten zu beehren.

Eingefendet.

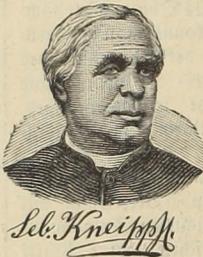
Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
anerkannt bester Sauerbrunn
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.
Vorrätlich in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren:
MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS, Wwe., Kaufmann.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.)
Zürich sendet direct an Private schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Forts- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. 1

1610.

Zwischen Tod und Leben!

Einer der fürchterlichsten Zustände im menschlichen Leben ist jener selbstverschuldete Zustand von Nervenzerrüttung, wo der Kranke im besten Lebensalter körperlich und geistig gebrochen dasteht, unfähig ist seinem Berufe mit Lust und Energie nachzukommen, wo ihm jede ruhige Erholung eine Last ist und ihm nur noch Aufregung, Trunk und Spiel und Vergewandung der Nachtruhe ein wüßtes Vergnügen bereiten. Mit hohlen Backen, unterlaufenen Augen und schlotternden Beinen sieht man solche Unglückliche dahinsinken. Die Schuld liegt ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist ein Zustand zwischen Tod und Leben, der häufig mit Melancholie, Trübsinn und Wahnsinn endet. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der verlange kostenfrei Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.



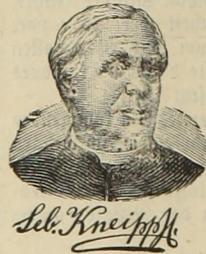
Hochwürden

Herr Pfarrer Kneipp

wartete in seinen letzten so wirksamen Wanderreden im Norden Böhmens erneut und eindringlich von dem Genuss des gesundheitschädlichen Bohnenkaffees.

„Wenn ich so viel Geld hätte“, meinte er, „würde ich alle Kaffeebohnen kaufen, damit die heranwachsende Jugend sich nicht verjüngige gegen ihre Natur. Die heranwachsenden Mädchen namentlich sollten gar keinen Bohnenkaffee trinken. Wir haben ja doch einen so herrlichen Ersatz in dem Malzkaffee. Das kostet bloß acht Tage, bis man daran gewöhnt ist.“

Dieser echte Malzkaffee, der vom Herrn Pfarrer täglich selbst, wie auch in der Curanstalt und im Kinderasyl zu Wörishofen allein und ausschliesslich getrunken wird, ist „Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee“ mit Bohnenkaffee-Geschmack, der bereits überall zu haben ist, und in keinem Haushalte mehr fehlen sollte. Doch achte man beim Einkaufe genau darauf, daß der „echte Kathreiner“ niemals offen, sondern nur in weissen Originalpacketen mit dem Bilde des Herrn Pfarrers verkauft wird. 957 6-1



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist
Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee-Geschmack

Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuss des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.

Ueberall zu haben. 1/2 Kilo à 25 Kr.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Antlich erhoben	Waidhofen a. D.		Steyr		St. Pölten	
	1/2 Hektoliter	2. Mai.	pt. 100 Hg.	4. Mai.	pt. 100 Kilogramm	4. Mai.
Weizen Mittelpreis	1/2 Hektol.	3 50	7 55	7 59		
Korn		2 70	7 30	6 70		
Gerste		2 70	6 30	6 27		
Safer		1 42	5 75	6 57		

Victualienpreise

	Stück	Waidhofen		Steyr	
		2. Mai.	4. Mai.	2. Mai.	4. Mai.
Schafentel	Stück	—	—	—	—
Gst. Schweine	Kilogr.	—	49	—	46
Extramehl	—	—	19	—	18
Mittelmehl	—	—	18	—	16
Semmelmehl	—	—	17	—	13
Bohlmehl	—	—	15	—	10
Gries, schöner	—	—	20	—	18
Hausgries	—	—	18	—	16
Gruppen, mittlere	—	—	32	—	22
Erbsen	—	—	18	—	28
Linjen	—	—	26	—	36
Bohnen	—	—	12	—	16
Dirse	—	—	16	—	17
Kartoffel	1/2 Hektoliter	1 40	2 50		
Eier	4 Stück	—	10	—	20
Hühner	1	—	—	—	55
Lauben	Paar	—	—	—	35
Rindfleisch	Kilogr.	—	60	—	64
Kalbsteisch	—	—	60	—	56
Schweinefleisch gefeicht	—	—	60	—	60
Schäpfeisch	—	—	44	—	44
Schweinefleisch	—	—	70	—	68
Rindschmalz	—	—	1	—	19
Butter	—	—	92	—	86
Milch, Obers	—	—	24	—	18
„fuhrarme	—	—	8	—	10
„abgenommene	—	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	R.M.	3 70	4 50		
„weich	—	2 40	3 20		

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. Mai bis 31. Mai 1893.)

Amstetten-Klein-Reifling-Selzthal

Klm.	Stationen	Stationen						Stationen					
		P. Z. 917	P. Z. 913	P. Z. 919	S. Z. 901	P. Z. 911	P. Z. 927	P. Z. 912	P. Z. 920	S. Z. 902	P. Z. 914	P. Z. 930	P. Z. 918
	Wien ab	1.2.3. 745	1.2.3. 950	1.2.3. 250	1.2.3. 900	1.2.3. 1020	—						
	Linz ab	600	1223	522	825	1233	311						
8	Amstetten ab	1044	248	700	1123	225	618						
12	Ulmerfeld "	1056	301	713	—	237	631						
16	Kröllendorf H. "	1104	309	721	—	—	639						
18	Hilm-Kematen "	1111	316	728	—	249	646						
20	Rosenau "	1117	321	733	—	254	651						
24	Sonntagberg H. "	1122	327	739	—	—	657						
25	Waidhofen "	1130	338	752	1152	307	734						
33	Stadt Waidhofen H. "	1134	343	756	—	—	739						
35	Gaffenz "	1152	403	815	—	327	802						
41	Oberland "	1157	409	820	—	332	808						
44	Gaffenz "	1209	422	833	—	344	823						
47	Weyer "	1215	428	839	—	350	830						
	Kastenreith "	1220	434	844	1234	355	837						
83	Kl.-Reifling "	1225	509	—	1239	359	—						
	Hieflau "	124	614	—	127	506	—						
	(Eisenerz) an	213	720	—	545	545	—						
	(Prebichl) an	409	—	—	704	704	—						
106	Admont ab	206	658	—	201	556	—						
120	Selzthal an	227	722	—	218	622	—						
	Steyr an	—	655	—	544	544	—						
	Wien an	600	1050	735	420	625	1020						
	Linz an	340	1135	732	347	—	732						

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Jeden Sonntag
Spatenbräu
 im Hotel „zum goldenen Löwen“
Eine Jahreswohnung

stehend aus 3 Zimmern, Küche und Keller ist vom August an zu vermieten. Hoher Markt Nr. 21 (Göfl).

Visitkarten sind schnell und billig
 in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Ehren-Diplom

höchste Auszeichnung bei der landw. Ausstellung in Wien 1890.
 Zur **Bausaison** empfehlen

Besten Portland-Cement

die Firma
Egger & Lüthi in Kirchbichl
 Comptoir in Kufstein, Tirol.
 Besten hyd. Kalk (Roman-Cement)

die Firma Michael Egger in Kufstein.
 Beide Qualitäten entsprechen den vorge-
 schriebenen Normen des österr. Ingenieur-
 & Architekten-Vereines in Wien und stehen
 bemusterte Offerte jederzeit zu Diensten.
 Allenfallsige gefl. Aufträge bei prompten Be-
 darf können auch an die Niederlage des Herrn
Michael Egger, in Wien, I. Stadiongasse Nr. 9
 gerichtet werden, da diese stets komplettes Lager
 beider Marken unterhält. 902 10-4

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System.
 Dieselben werden unter Garantie natur-
 getreu, zum Kaufen vollkommen verwend-
 bar, ohne vorher die Wurzeln entfernen
 zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerz-
 los eingesetzt.

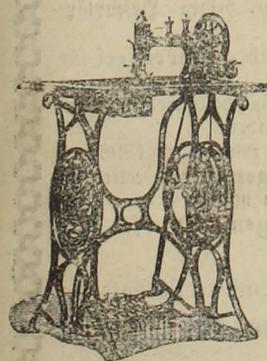
Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver-
 richtungen werden bestens und billigst in kürzester
 Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz
 im Hause des Herrn **M. Sommer**.

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig
 auch gegen

Ratenzahlung
 Umtausch alter
Maschinen.

NADELN,
 alle Bestandtheile und
Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER,
 Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.



Großes Lager aller Gattungen
 nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung
 bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler 965 8-7
 Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Übernahme

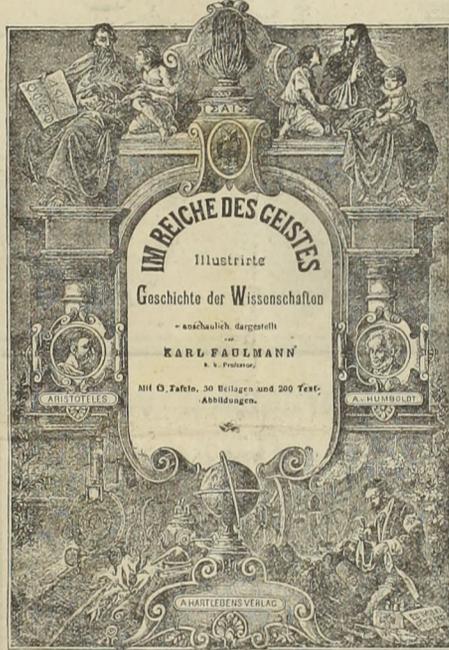
von **Brantausstattungen** und kompletten Möb-
 lierungen.

Illustrierte Preis-Contraite und Zeichnungen von vor-
 rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und
 Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden
 portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgechter **Möbel für**
Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem
 Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

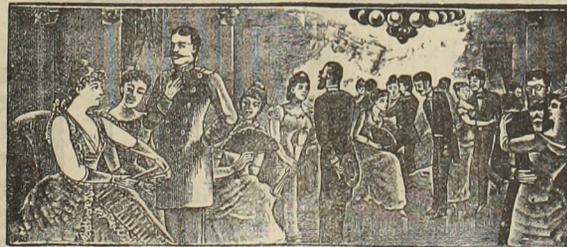
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:



IM REICHE DES GEISTES.

Illustrirte Geschichte der Wissenschaften
 - anschaulich dargestellt -
 von **KARL FAULMANN**
 Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Text-
 Abbildungen.

A. Hartleben's Verlag in Wien.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem
 reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.
 Fräulein Rosa: Warum so viel? Großlich Crème und
 Grolische Seife kosten ja zusammen nur fl. 1. — und bezwecken Alles
 auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen
 Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie 867 52-10
Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer,
Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis
 ins hohe Alter.
 Preis 60 Kr.

Savon Grolich

dazugehörige Seife 40 Kr.
 Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1839 preisge-
 krönte Crème Grolich, da es werthlose Nachahmungen gibt.
Haupt-Depôt bei Johann Grolich,
Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brünn.
 Auch echt zu haben in Ybbs bei Anton Kiedl, Apotheker.

Herbabny's aromatische
Gicht-Essenz

(Neurophlin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung
 bei allen im höchsten (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in
 Folge der Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken
 und Muskeln frisch aufsetzen oder
 bei Witterungswechsel und feuchten
 Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt
 auch belebend und stärkend auf die
 Nerven.



Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post
 für 1-4 Flacons 20 kr. mehr für
 Emballage.

Nur echt mit nebenstehender
 Schutzmarke.

Central-Versanddepot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit.“

des **Julius Herbabny**, VI./1. Kaiserstraße 73 und 75.
 Depot in **Waidhofen a. d. Ybbs** bei Herrn Apotheker **M.**
Kantl, ferner bei den Herren Apothekern in **Amstetten**: **C.**
Wagl, **Scheibbs**: **F. Kollmann** **Seitenstetten**: **A.**

Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER),

bereitet in **Richters Apotheke, Prag.**

allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist
 zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche
 in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf
 sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen
 mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Central-Versand:
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



KALODONT Schönheit der Zähne.

ist anerkannt als unentbehrliches
 Zahnpulvermittel,

Sarg's **KALODONT** ist aromatisch erfrischend
 und sehr praktisch auf
 Reisen.

Sarg's **KALODONT** ist im In- u. Auslande
 mit größtem Erfolg
 eingeführt.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, werthlosen Nachahmungen!

Sarg's **KALODONT** ist durch die hand-
 liche Verpackung,
 seine Billigkeit u.
 Reinlichkeit im Ge-
 brauch bei Hof
 u. Adel wie im
 einfachsten
Bürgerhause
 zu finden.

Sarg's **KALODONT** ist zu haben
 bei allen
 Apothekern,
 Parfu-
 meuren etc.

Bester Schutz gegen Ansteckungsgefahr

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Preis 35 kr.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn G. Bittermann.



Soeben erscheint im Verlag des Bibliographischen Instituts:

BREHMS

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. **Pechuel-Loesche**, Dr. **W. Haacke**, Prof.
W. Marshall und Prof. **E. L. Taschenberg**,

mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holz-
 schnitt u. Chromdruck von **W. Kuhnert**, **Fr. Specht** u. a.
 130 Lieferungen zu je 60 Kr. = 10 Halbfranzbände zu je 9 fl.

TIERLEBEN

Zu beziehen durch die Centralbuchhandlung **Max Herzig** in Wien I, gegen niedrige Monats-
 raten. Prospekte gratis.

Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von geistlich gestatteten Losen auf Klatsen. Offerte an das Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ S. Polster, Budapest, Dorotheagasse 12.

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.

949 6-1



Die Merkmale des Namenswerth wirken den Zacherlin sind:

1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

(Die Flaschen kosten: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl., der Zacherlin-Sparer 30 kr.)

In Waidhofen	G. Frieß's Wtm.	In Göstling	Josef Berger.
"	M. Medwenitsch.	" Gresten	Carl Griesler.
"	Reichensperger W.	" Haag	A. Weiß.
" Amstetten	Aug. Pughofer.	" Hillm-Kematen	A. Gittinger.
"	Franz Kroß.	" Hollenstein	Josef Glöckler.
"	E. S. Reichl.	" Sanct-Peter	Clemens Klein.
" Aschbach	J. Ruffesler.	" Ybbs	Ant. Kiehl. Ap.
"	Leop. Thenerlauf.	" Ybbsitz	J. Windischbauer
" Blindenmarkt	Josef Wöttinger.	" Ulmerfeld	L. Herrmüller.
"	J. Mühlfauter.		

Solide Agenten

werden in allen Ortshäusern von einer leistungsfähigen Bankfirma beauftragt den Verkauf von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagiert. Bei nur einzigem Fleiße sind monatlich 100-300 fl. zu verdienen. Offerte sind an **Armin Preis**, Budapest, Grenadiergasse Nr. 4, zu richten. 925 12-6

Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-35 **250 Gulden in Gold**, wenn **Crème Crolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugend-erhält. Keine Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Crolich“, da es wertlose Nachahmungen gibt. — Savon Crolich, dazugehörige Seife 40 kr. **Crolich's Hair Milkon**, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei. 1 fl. und 2 fl. Hauptdepot **J. Grolich, Brünn**. Zu haben in allen besseren Handlungen. In **Ybbs**: A. RIEDEL, Apotheke z. heil. Geist.

Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady in Kremsier (Mähren)**,

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mayle. In Haag: Apoth. Vincenz Loh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Kiehl. 839 43-9

Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

Leopold Frieß, Waidhofen a. d. Obbs, untere Stadt Nr. 70. 864 52-11

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. **16000** Seiten Text.

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln. **300 Karten.**

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Unübertroffen: **Amstetter-Malkaffee** mit **Ölz-Kaffee**

gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malkaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Paquetten mit nebenstehenden **2 Schutzmarken**; **Ölz-Kaffee** nur mit unserer Firma.

Gebrüder Ölz, Bregenz

vom Hofm. Herrn **Pharret** & Co. Kneipp für Oesterreich-Ungarn allein priv. Malzfabrik.

Zu haben in allen besseren Speereihandlungen.



Schutz-MARKE. A. Ölz. Kneipp. SCHUTZ-MARKE. nach Plarret-Kneipp.

Zum Waschen von

Woll- und Seidenstoffen

und zur Erzielung einer

schneeweissen Wäsche

ist das beste Mittel Schiecht's Patentseife. Nur echt, wenn in Papierpackung mit Schutzmarke „Schwan“ und den Patentnummern 48,911 und 4507.

Georg Schiecht,

955 0-2 Aussig a. d. Elbe, Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabrik.

Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom

Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Schlaf-, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an kohligen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung günstig.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr., mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht. Eruchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebliger beh. protektirtem Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des **Julius Herbabny**, VII/1, Kaiserstrasse 73 und 75. Depot in Waidhofen a. d. Obbs bei Herrn Apotheker **M. Paul** ferner bei den Herren Apothekern in **Amstetten**: E. Nagle, **Scheibbs**: F. Kollmann, **Seitenstetten**: A. Reich.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Haussmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke. Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.



PRAGER HAUSSALBE.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlösendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag, Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler. Postverfand täglich. 927 26-1

Neuestes für Damen!

Eleg. Jaquet m. Kragen v. fl.	4.-	Eleg. Costüm-Schoss m. Kragen	v. fl. 10.-
" gefittirt "	5.-	" Kleider in Farben gepunkt "	10.-
" Regenmäntel "	4.-	" Seidentleider "	25.-
" m. Kragen "	5.-		
" Capes in allen Modefarben "	6.-		
" Costüm-Schoss m. Jade "	8.-		

nur bei

J. A. Plank, 922 12-6

Wien, II., Praterstrasse Nr. 36, gegenüber dem Carltheater.

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden **Haustrunks** nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann
Steckborn (Schweiz) Hemmenhofen (Baden)

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!

Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. Hauptdepôt für Oesterreich: **Altenstadt** (Vorarlberg).

Martin Scheidbach.

Niederlagen in Waidhofen: Ignaz Gindl, Ferschnitz: A. Götzl, Haag: Georg Perg, Steinakirchen: Ludw. Mauss.

6%ige bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe von 1892 in Gold.

Sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rustschuk-Barna und Rapsitschan-Sofia-Küstendil, sowie auf die beiden Hafensplätze Burgas und Varna.

Vollkommen steuer- und abührenfrei für jetzt und alle Zukunft.

Rückzahlbar al pari in halbjährigen Verlosungen innerhalb 33 Jahren.

Nicht convertirbar bis zum Jahre 1898, Internationales Anlagepapier, cotirt in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf.

Rentirend zum heutigen Course mit 6-30%.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

I., Wollzeile 10 „Mercur“ Mariabilferstr. 74B. Wien.